BRUCHSTELLEN

ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 81 / Jahr 8* *Wien, April 2022*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

Anarchist Black Cross
Solidarity mini Fest #1
Vienna, 03. - 04.06.2022

ABC Mini-Fest 2022

Wir melden uns mit unserem Festival zurück. Kaum zu glauben aber es ist wahr! Am 3. und 4. Juni wird es wieder ein ABC Fest geben, wenn auch in einer reduzierten Version.

In den letzten 2 Jahren ist viel passiert und unsere Welt hat sich grundlegend verändert. Während unsere tägliche Interaktion und Kommunikation immer virtueller wird und damit unsere gesamte Realität besser zu kontrollieren und zu messen ist und damit immer mehr an Qualität verliert, überschlagen sich die Entwicklungen um uns herum zunehmend. Ein stetiges Ansteigen und eine Brutalisierung von Kontrolle, Repression und Unterdrückung und eine vollkommene Normalisierung von Krieg, Vernichtung und Tod überall rund um die Welt, während am Horizont eine in ihren Auswirkungen unbestimmbare Welle aus Klimakatastrophe, Massenaussterben und ökologischer Zerstörung aufzieht. Unsere eigenen Initiativen ließen und lassen zu wünschen übrig, um es mal vorsichtig auszudrücken…

Manche Entwicklungen haben uns vollkommen sprachlos zurück gelassen. Wir haben bisher auch noch keine oder nur unzureichende Antworten auf die verschiedenen ideologischen & politischen Irrwege gefunden, die sich in den letzten 2 Jahren Pandemie in unterschiedlichen Kreisen aufgetan haben. Auch in unserem eigenen politischen und sozialen Umfeld. Das hat uns aufgezeigt, wie fragil, verletzlich und in ihrer Widerstandsfähigkeit vollkommen unzureichend unsere eigenen Strukturen, Gruppenzusammenhänge, Freund*innenkreise und Beziehungen sind.

Die Bedingungen und Auflagen, die 2020 und 2021 mit der Organisierung eines Festivals verbunden gewesen wären, hatte es uns verunmöglicht das ABC Fest auf eine für uns zufrieden stellende Art und Weise auszurichten. Auf persönlicher Ebene haben wir uns als Gruppe dann auch klar gegen ein Festival entschieden, das uns spezielle Zugangsbeschränkungen und Kontrollmaßnahmen auferlegt hätte. Solche Tätigkeiten wollten wir prinzipiell nicht übernehmen.

Da unsere Vorlaufzeit dieses mal etwas kürzer war wird es im Juni eine kleinere Version des Festivals geben. Da wir lange nicht wussten, unter welchen Bedingungen es möglich sein wird, haben wir uns für weniger Programm, lokalere Bands und nur 2 Tage (Freitag Abend und Samstag Ganztägig) entschieden. Das muss euch natürlich nicht davon abhalten auch von weiter her zu kommen. Im Herbst, so hoffen und planen wir, wird es ein weiteres Festival geben, mit dem wir uns dann wieder etwas mehr unseren ursprünglichen Festival Konzept annähern wollen. Dieses wird vom 30.09. – 01.10.2022 stattfinden.

Wenn ihr Fragen zum Festival habt dann meldet euch bei einer unserer Kontaktadressen. Wir haben auch eine begrenzte Zahl an Schlafplätzen zur Verfügung, also meldet euch früh genug dafür an, damit wir das gut organisieren können. Zum Programm werdet ihr bald mehr auf unseren Webseiten finden. Wir freuen uns darauf viele von euch wieder zu treffen und neue Leute kennen zu lernen!

Gegen diese Welt der Grenzen, Mauern, Gefängnisse und Autorität!

Kontakt:
abcwien@riseup.net / abc-fest-vienna@riseup.net

Mehr Infos:
abc-wien.net / abcfestvienna.noblogs.org

[Belarus] Anarchisten im „Pramen-Fall“ verurteilt

quelle: abcdd.org

Am 22. April wurde das Urteil im sogenannten „Pramen-Fall“ verkündet. Aliaksandr Bialou, Jauhen Rubashka und Artsiom Salavei wurden zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, ein weiterer Artsiom Salavei zu 4,5 Jahren. Die Anklagepunkte sind nicht in vollem Umfang bekannt, da das Verfahren hinter verschlossenen Türen stattfand.

Aliaksandr und Jauhen wurden am 29. Juli 2021 verhaftet und wegen der Teilnahme an den Protesten 2020 angeklagt. Zwei Aktivisten namens Artsiom Salavei (Namensvettern) wurden eine Woche später verhaftet. Während die Ermittlungen liefen, wurden das anarchistische Medienkollektiv Pramen sowie seine Website und sozialen Netzwerke als extremistische Organisation eingestuft. Die Personen wurden beschuldigt, im Namen des Kollektivs extremistische Aktivitäten zu fördern.

In den Jahren 2020-2021 waren alle Beschuldigten bereits wegen verschiedener Proteste festgenommen und zu kurzen Haftstrafen verurteilt worden.

ANARCHIST DEFENCE FUND
afund.info

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Schweiz] Elany is frei: Der Ruf der Freiheit / Call of freedom

quelle: feralfire.noblogs.org

Elany ist seit heute frei. Oder zumindest so gut wie frei. Die Beweislage reicht nicht für eine weiterlaufende Inhaftierung, der Gesamtprozess ist damit aber noch nicht vom Tisch. Es wird hartnäckig gekämpft Beweise zu finden. Elany erholt sich bei mir von einer kürzlichen Corona-Infektion und wird sich in den nächsten Tagen/kommende Woche sowohl hier als auch auf Twitter wieder melden. Bisher noch unbeantwortete E-Mails werden ebenfalls in Kürze abgearbeitet.

Danke für den zahlreichen Support. Unsere geliebte El meldet sich in Kürze mit eigenen Worten!

[Deutschland] München: Razzien und 129-Verfahren gegen Anarchist*innen

quelle: de.indymedia.org

Am Dienstag den 29.04.2022 gab es in München koordinierte Razzien in verschiedenen Wohnungen als auch in der anarchistischen Bibliothek Frevel mit der Begründung der Bildung einer kriminellen Vereinigung. Die Betroffenen werden beschuldigt in anarchistischen Publikationen zu Straftaten aufgefordert zu haben. Die Bullen haben so gut wie jegliche anarchistische Zeitung und Broschüre als auch jegliches Gerät, das irgendetwas mit dem Drucken von Publikationen zu tun haben könnte, beschlagnahmt. Zwei Beschuldigte wurden ID-behandelt und DNA-Abnahmen angeordnet; die beiden wurden daraufhin entlassen und alle Beschuldigten sind auf freiem Fuß.

Die Bullen versuchen uns einzuschüchtern, zu verängstigen und zu terrorisieren, aber es verwundert uns nicht, dass der Staat in Zeiten von Ausnahmezustand und Krieg gegen seine Feinde und ihre anarchistischen Ideen und ihre Verbreitung vorgeht.

Mehr Infos folgen…
Keine Spekulationen!
ACAB 4 eva

[Belarus] Mutter eines geflohenen Anarchisten wegen Störung der sozialen Ordnung verurteilt

quelle: anarchistfederation.net, übersetzung abc wien

Ein Gericht in Minsk hat die Mutter eines flüchtigen belarussischen Anarchisten zu drei Jahren offener Haft verurteilt, weil sie an nicht genehmigten Kundgebungen gegen das Regime des autoritären Machthabers Aljaksandr Lukaschenka teilgenommen hat.

Das Bezirksgericht Frunze in der belarussischen Hauptstadt verurteilte die 57-jährige Hayane Akhtiyan am 12. April, nachdem es sie für schuldig befunden hatte, an Aktionen teilgenommen zu haben, die die soziale Ordnung stören, so das in Minsk ansässige Menschenrechtszentrum Vyasna (Spring). Das System des offenen Strafvollzugs ist in der ehemaligen Sowjetunion unter dem Namen „khimiya“ (chemistry) bekannt, ein Name, der auf die späten 1940er Jahre zurückgeht, als Verurteilte zur Arbeit in gefährliche Anlagen, hauptsächlich chemische Fabriken, geschickt wurden und in speziellen Schlafsälen lebten, anstatt in Zuchthäusern eingesperrt zu werden.

Heutzutage bedeutet eine „khimiya“-Verurteilung, dass ein*e Verurteilte*r in einem Wohnheim in der Nähe des ständigen Wohnsitzes untergebracht wird und entweder wie üblich am Arbeitsplatz oder in einer vom Strafvollzugsdienst bestimmten staatlichen Einrichtung arbeitet. Akhtiyan wurde im November verhaftet, nachdem die Polizei ihre Wohnung durchsucht hatte. Daraufhin wurde sie wegen Ungehorsams gegenüber der Polizei zu 10 Tagen Haft verurteilt. Nach Verbüßung der 10-tägigen Haftstrafe wurde sie nicht freigelassen, sondern erhielt stattdessen eine neue Anklage wegen Teilnahme an Aktionen, die die soziale Ordnung stören, da sie an einer nicht genehmigten regierungsfeindlichen Kundgebung teilgenommen hatte.

Damals zeigten regierungsfreundliche Telegram-Kanäle, wie Akhtiyan vor Polizeibeamten auf den Knien lag und sich schuldig bekannte. In einer Bildunterschrift zu den Beiträgen hieß es: „Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich“. Der Sohn von Akhtiyan, der bekannte Anarchist Raman Khalilau, verließ Weißrussland 2019 aus Angst um seine Sicherheit. Die belarussischen Behörden leiteten im vergangenen Jahr zwei Ermittlungsverfahren gegen ihn und mehrere andere Anarchist*innen ein, die sie des Extremismus beschuldigten.

Die Strafverfahren standen im Zusammenhang mit den Aktionen von Khalilau und seinen Gefährt*innen im Ausland, die Lukaschenka und seiner Regierung kritisch gegenüberstanden.

[Italien] Davide Delogu – Neue Adresse

quelle: anarchistfederation.net, übersetzung abc wien

Am 17.03.2022 wurde der sardische anarchistische Gefährte und verschleppte Gefangene Davide Delogu aus dem Gefängnis von Vibo Valentia in das von Secondigliano verlegt. Wir haben erfahren, dass es ihm gut geht und er weiterhin guten Mutes ist. Er bittet alle, die mit ihm in Kontakt stehen, an die neue Adresse zu schreiben.

Davide Delogu
Via Roma Verso Scampia 350
80144 Naples (NA)
Italy

Der Solidaritätsfonds für Davide Delogu ist immer noch aktiv.

POSTEPAY
Account name: LAURA GARGIULO
IBAN: IT17I3608105138295981295990

[Spanien] Rodrigo Lanza hat eine neue Adresse

Der anarchistische Gefangene Rodrigo Lanza hat eine neue Adresse!

Schreibt ihm unter:

Rodrigo Lanza Huidobro
C.P. Lledoners
CTRA C-55, de Manresa a Solsona, km 37
08250 Sant Joan De Vilatorrada
Barcelona
Spain

Andreas Krebs - Der Taifun

Der rebellische Langzeitgefangene Andreas Krebs hat schon vor längerem ein autobiographisches Buch mit dem Titel „Taifun“ über seine Erfahrung in Haft in den verschiedenen Knästen in Deutschland geschrieben. Ihr könnt das Buch bei unserem Büchertisch kaufen, oder ihr schreibt uns oder an andreas@riseup.net. Spenden gehen direkt an Andreas, der seit über 3 Jahren in Neapel in Haft ist.

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: Solidarität mit Sibel Balaç und Gökhan Yildirim!



Sich auch im Gefängnis nicht brechen zu lassen, auch dort ihre eigene politische und soziale Identität zu wahren, dafür treten Sibel und Gökhan, aber viele andere Genossinnen und Genossen ein.

Auch als Gefangene an jene Menschen zu denken, die außerhalb von Gefängnismauern unter unmenschlichen und unterdrückerischen Bedingungen leben müssen, sich an deren Seite zu stellen, dafür stehen stellvertretend Sibel und Gökhan.

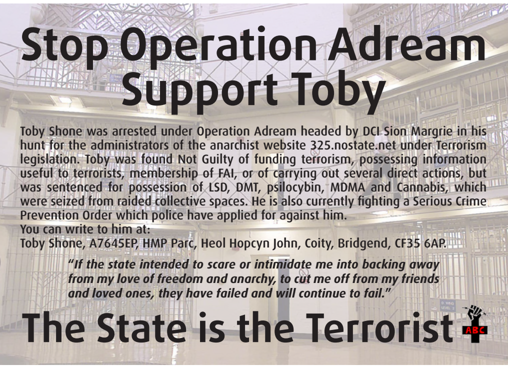
Trotz ihrer eigenen harten und schwierigen Lebenssituation sind Sibel und Gökhan solidarisch mit den Menschen. Beide kämpfen weiterhin, auch mit Härte gegen sich selbst, für eine bessere, eine freiere Welt. In der deutschen Sprache leitet sich „Freiheit" sprachgeschichtlich von „bei Freunden sein; hegen, pflegen" ab. Das weist auch den Weg, den wir alle gemeinsam zu gehen haben, denn erst eine Welt in der wirklich alle Menschen miteinander „befreundet" sind, können alle auch „frei" sein. Es ist ein steiniger, ein schmerzvoller und entbehrungsreicher Weg. Darauf weist uns auch der Kampf von Sibel und Gökhan hin. Aber wir müssen ihn gehen, sonst werden künftige Generationen auf uns zurück schauen und sich abwenden vor Zorn und Scham.

Herzschlagende und solidarische Grüße aus Freiburg!

Thomas Meyer-Falk
z. Zt. JVA (SV),
Hermann-Herder-Str. 8
D-79104 Freiburg
Deutschland

https://freedomforthomas.wordpress.com
https://www.freedom-for-thomas.de

[UK] Updates zu Toby Shone



Tobys Gesundheitszustand und sein Wohlbefinden haben sich seit seiner Entlassung aus dem 24-stündigen Arrest verbessert (auch dank der Intervention des Prisoners Advice Service und der Twitter-Kampagne von Gefährt*innen), nachdem seine Augeninfektion behandelt wurde und er Zugang zu den für seine vegane Ernährung notwendigen Lebensmitteln erhalten hat (auch wenn diese immer noch begrenzt ist und für jemanden in einem medizinisch gefährdeten Zustand, wie Toby ihn nach seiner Krebsbehandlung hat, nicht ausreicht).

Er soll am 16. August 2022 mit einer elektronischen Fußfessel entlassen werden und wird den Antrag auf Entlassung im Mai stellen. Allerdings droht ihm eine Anordnung zur Verhütung schwerer Straftaten (Serious Crime Prevention Order – SCPO), die es der Polizei erlauben würde, alle Aspekte von Tobys Leben zu überwachen und zu kontrollieren und seine Kontaktpersonen fünf Jahre lang zu beobachten. Die Anordnung – die Toby faktisch dazu zwingt, sich vom Rest der anarchistischen Bewegung zu isolieren und jeglichen Kontakt zu seinen Freund*innen und Gefährt*innen abzubrechen – bedeutet, dass er für weitere fünf Jahre inhaftiert werden könnte, sollte er gegen die Anordnung verstoßen, die so einschneidend ist, dass es unmöglich wäre, dass er es nicht tut. Die Anhörung zum SCPO findet am Morgen des 6. Mai vor dem Bristol Crown Court statt.

Die Anwendung der SCPO (die 2007 erstmals in das englische und walisische Recht eingeführt wurde) auf Toby folgte auf das Scheitern des „terrorismusbezogenen" Verfahrens gegen ihn und markiert eine wichtige Änderung der Taktik, die der britische Staat gegen die anarchistische Bewegung einzusetzen bereit ist. Wenn es den Anwälten der Regierung gelingt, einen Strafbefehl gegen Toby zu erwirken, dann könnten die Aktivitäten von ABC-Gruppen und der breiteren Bewegung zur Unterstützung von Gefangenen ernsthaft Gefahr laufen, kriminalisiert zu werden. Ein solches Ergebnis würde bedeuten, dass die bloße Auflistung von Personen, die wegen „terroristischer" Aktivitäten verurteilt wurden oder zur finanziellen Unterstützung unserer inhaftierten Gefährt*innen beigetragen bzw. dafür geworben haben, dazu führen würde, dass Gruppen und Einzelpersonen wegen Unterstützung oder Finanzierung des Terrorismus strafrechtlich verfolgt werden könnten.

quelle: bristolabc.wordpress.com, übersetzung abc wien

Ein solches Ergebnis käme einem Angriff auf die grundlegende anarchistische Praxis der gegenseitigen Hilfe und Solidarität gleich und würde die Aktivitäten der anarchistischen Bewegung im Vereinigten Königreich faktisch verbieten.

Ihr könnt an Toby schreiben unter:

Toby Shone A7645EP
HM Prison Parc
Heol Hobcyn John
Coity
Bridgend CF35 6AP
UK

Spenden könnt iht an:
The Bottled Wasp
Bankleitzahl: 08-92-99
Kontonummer: 65601648
IBAN: GB35 CPBK 0892 9965 6016 48
BIC: CPBK GB22
Aktenzeichen: ADREAM

Zeigt euch solidarisch mit Toby!



[Italien] Erneute Verlängerung der Postzensur für Alfredo Cospito (März 2022)

quelle: anarchistfederation.net, übersetzung abc wien



Wir teilen mit, dass Mitte März die Zensur der (ein- und ausgehenden) Korrespondenz des anarchistischen Gefährten Alfredo Cospito, der derzeit in der Abteilung AS2 („Hochsicherheit 2") des Gefängnisses von Terni inhaftiert ist, erneut verlängert wurde. Die Zensur wird drei Monate, bis Juni, andauern. Die Maßnahme war bereits für den Zeitraum von September bis Dezember 2021 und von Dezember 2021 bis März dieses Jahres angeordnet worden.

Wir erinnern daran, dass der im September 2012 verhaftete Gefährte, bereits wegen der Verwundung von Adinolfi (CEO von Ansaldo Nucleare) zu 9 Jahren und 5 Monaten und im Turiner Prozess „Scripta Manent" zu weiteren 20 Jahren verurteilt wurde. Die Berufungsverhandlung für Scripta Manent beginnt am 25. Mai in Rom. Außerdem hat der Gefährte vor kurzem einen Haftbefehl für die Operation „Sibilla" vom 11. November erhalten, weil ihm im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der anarchistischen Zeitung „Vetriolo" die Anstiftung zu Straftaten mit dem erschwerenden Umstand eines terroristischen Ziels vorgeworfen wird. Der Haftbefehl wurde daraufhin am 16. Dezember vom Untersuchungsgericht in Perugia aufgehoben, die Ermittlungen laufen jedoch weiter.

Durchbrechen wir die Isolation: revolutionäre Solidarität mit inhaftierten Anarchist*innen.

Die Adresse des Gefährten:

Alfredo Cospito
Casa Circondariale di Terni
strada delle Campore 32
05100 Terni
Italy

[Deutschland] Antifa-Ost-Verfahren: Anna und Arthur schweigen! – Statement zur Zeug:innenaussage am 13. April

quelle: soli-antifa-ost.org



Am 13. April wurde eine Genossin als Zeugin geladen, um im Prozess gegen die vier Angeklagten am OLG Dresden auszusagen. Nachdem sie zuvor ausgefallen war, erschien sie nun zu ihrer zweiten Vorladung mit Zeug:innenbeistand. Dieser stellte direkt zu Beginn der Befragung klar, dass sich die Zeugin auf ein vollumfängliches Aussageverweigerungsrecht nach §55 berufen werde und daher nicht aussagt. Nachdem der Vorsitzenden Schlüter-Staats schon in vorangegangenen Vernehmungen klar zu verstehen gab, dass er ein Aussageverweigerungsrecht in Bezug auf den § 129 nicht vollumfänglich gelten lassen werde, kam der raue Ton nicht unerwartet.

Die Genossin wurde im Rahmen des Ermittlungsverfahrens angeblich bei einer Observation identifiziert. Sie sollte Angaben zu einer weiteren, nicht beschuldigten, Person machen. In der unweigerlich folgenden Diskussion machte der Zeug:innenbeistand deutlich, dass es keine Fragen gibt, mit denen sich die Zeugin nicht potentiell selbst belasten würde. Es liegt in der Natur der Strukturermittlung, wie sie viele von uns immer wieder erdulden müssen: Bei Verfahren nach § 129 ist davon auszugehen, dass Personen allein aufgrund von Kennverhältnissen in Ermittlungen hineingezogen werden. Die Verteidigung unterstrich die Problematik am Beispiel eines der Angeklagten, gegen den aufgrund derselben Observation, wegen der auch die Zeugin nun aussagen sollte, ein Verfahren wegen Unterstützung einer kriminellen Vereinigung eingeleitet wurde. Dieses Vorgehen hat Tradition in Sachsen: Allein in den letzten 10 Jahren wurden im Rahmen von drei § 129-Verfahren hunderte Personen überwacht. Zu einem großen Teil waren den Maßnahmen Telefonkontakte zu Beschuldigten voraus gegangen. Im sogenannten „Wurzen"-Verfahren quittierte die Soko LinX ein einzelnes Telefonat zwischen einem Verdächtigen und einem jetzt ebenfalls Beschuldigten mit einer Hausdurchsuchung zzgl. DNA-Entnahme.

Aktuellen werden in diversen Bundesländern Verfahren nach den § 129 und 129 a geführt, bei sämtliche, zur Verfügung stehende, Mittel eingesetzt werden, um Strukturen zu durchleuchten und möglichst viele Erkenntnisse zu gewinnen. Die Liste solcher Schweinereien ist lang, das Muster bleibt das Gleiche: Es geht fast immer um die Ausweitung von Ermittlungen auf Grundlage einfacher Indizien. Mit den bekannten Folgen: Ausspähung, Konstruktion von Tatvorwürfen, eingerammte Türen, Erfassung in DNA-Datenbanken und vielem mehr.

Wie sich in diesem Kontext auch eine Aussage während eines laufenden Verfahrens nach § 129 für Zeug:innen auswirken kann, haben wir im Antifa Ost-Verfahren bereits erlebt, wo selbst Faschisten als Beispiel für die Niedertracht der Bundesanwaltschaft herhalten: Als Geschädigte geladene Nazis aus Eisenach mussten im Zeugenstand vor dem Oberlandesgericht Aussagen zu verschiedenen rechten Gruppen tätigen, mit denen sie in Verbindung stehen oder standen, wie „Knockout 51" oder „Nationaler Aufbau Eisenach". Parallel dazu führte die Bundesanwaltschaft schon längst gleich mehrere Verfahren nach § 129 gegen einige der geladenen Nazis. Nachdem diese sich im Sinne der Ermittlungen im Zeugenstand selbst belastet haben, wurden die Verfahren mit einer Welle an Razzien und Festnahmen, auch von zwei der vorherigen Zeugen, wenige Wochen später öffentlich – surprise.

Auch diese Argumentation konnte den Vorsitzenden nicht davon abbringen, der Zeugin mit Ordnungsgeld, ersatzweise Ordnungshaft zu drohen – ohne Erfolg. Die Zeugin und ihr Beistand blieben standhaft und sie kassierte, aufgrund der Aussageverweigerung, ein Ordnungsgeld in Höhe von 200 Euro, bevor sie entlassen wurde.

Auf dem Weg nach draußen drehte sich die Zeugin noch einmal um und präsentierte ein „Free Lina"-Shirt, das sie unter ihrem Pullover getragen hatte. Diese wunderschöne solidarische Geste wurde aus den Reihen der Zuschauenden mit viel Applaus begrüßt. Viele der solidarischen Prozessbegleiter:innen trugen Nickis mit der Aufschrift „Anna" oder „Arthur". Wie auch der Vorsitzende äußerst wütend feststellte, bezogen wir uns damit auf „Anna und Arthur halten's Maul". Denn die Repression meint uns alle, aber wir halten zusammen und solidarisieren uns mit den Schweigenden. Was im Dresdner Hochsicherheitssaal ein umgehendes Verbot des Nickis zur Folge hatte. Aber wir pfeifen drauf!

Unsere Solidarität ist stärker als ihre Repression!

[USA] Eric King wurde abrupt in ein Hochsicherheitsgefängnis verlegt

quelle: supportericking.org, übersetzung abc wien



11 Tage nachdem Eric in einem Bundesprozess freigesprochen wurde, beschloss das BOP, ihn von einer unbefristeten Absonderung in einem Gefängnis mit niedriger Sicherheitsstufe in eine unbefristete Absonderung in einem Hochsicherheitsgefängnis zu verlegen.

Seine Sicherheitsstufe ist mittel. Das Bureau of Prisons (BOP) gab ihm jedoch einen internen Vermerk über den tätlichen Angriff im Abstellraum, für den Eric kürzlich freigesprochen wurde, und gab ihm eine so genannte Management-Variable. Das bedeutet, dass das BOP ihn in die höchste Haftklasse einweisen kann, egal wie niedrig seine tatsächliche Einstufung ist.

Eric wurde gerade vor Gericht gestellt; er wurde für unschuldig befunden und hat sich gegen Leutnant Wilcox verteidigt. Das BOP hat jedoch beschlossen, sein eigenes Disziplinarsystem anzuwenden, um ihn für die Vorfälle in der Abstellkammer zu bestrafen.

Jede Einrichtung, in der Eric in den letzten 4 Jahren war, hat einen Angriff auf ihn inszeniert oder versucht, ihn zu inszenieren.

In Englewood wurde ihm wiederholt gesagt, dass der Ausgang des Prozesses darüber entscheiden wird, wo er landet.

Dies war Erics Worst-Case-Szenario. Eric ist verängstigt. Ihm wurde vom Personal des USP Lee gesagt, dass er 2019 verletzt werden würde. Jetzt wird er direkt in die Einzelhaft im USP Lee verlegt. Er wird praktisch keine Post mehr bekommen. Er macht sich Sorgen, dass er, wenn ihm etwas zustößt, nicht einmal in der Lage sein wird, den Leuten Bescheid zu sagen. Er wird keine Zeitschriften, keine Bücher, keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Anrufe und keine Post bekommen.

Wenn das Bop denkt, dass er ein solches Risiko für die Sicherheit ist, dann können sie ihn in eines der Gefängnisse schicken, die für das Problem, das er angeblich darstellt, ausgerüstet sind.

Soll er in die CMU oder in das ADX eingewiesen werden? Noch besser wäre es, ihn seine Zeit in einem Gefängnis mit mittlerer Sicherheitsstufe absitzen zu lassen, wie es seine Punkte vorsehen. Ohne eine Managementvariable, die auf einem Vorfall beruht, für den er freigesprochen wurde.

Lasst ihn seine Zeit absitzen und nach Hause zu seiner Familie gehen.

Das ist es, was mit Eric nach seinem Sieg geschieht.

Er befindet sich derzeit in einer Verlegungseinrichtung und wartet auf seine Abholung.

Gerade jetzt E-Mails an die Support-E-Mail mit leicht ausdruckbaren Artikeln. Weltcup-Updates, Boxen, Manchester United, Weltraum, Wissenschaft, Tiere, Politik, Dad-Jokes und Memes. Lange Dinge zum Lesen. Vorzugsweise PDFs, Artikel in einem leicht ausdruckbaren Format. So hat er etwas zu lesen, wo er hingehen muss.

Und BITTE, wenn ihr einen Kontakt zu eurem Senator habt (das BOP muss auf Anfragen des Senats reagieren), sprecht mit ihm. Bitten Sie sie, sich einzuschalten und dabei zu helfen, diese maximale Verwaltungsvariable für ein Verbrechen, für das er freigesprochen wurde, loszuwerden. Lasst nicht zu, dass das BOP ihn noch einmal verletzt.

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
28.04. ABC-Schreibwerkstatt | 18 - 20h @ekh
26.05. ABC-Schreibwerkstatt | 18 - 20h @ekh
03.06.-04.06. ABC Minifest @ekh

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
https://www.abc-wien.net/

[ABC Belarus] Updates aus belarussischen Gefängnissen, März 2022

quelle: enough-is-enough14.org



Anfang März wurde Anastasiya Kukhta strafrechtlich verfolgt. Zunächst war sie am 17. Februar aufgrund von Verwaltungskosten festgenommen worden, ihre Wohnung wurde durchsucht und sie wurde zu 15 Tagen Haft verurteilt. Am 4. März wurde sie zur Verdächtigen in einem Strafverfahren, und am 12. März wurde sie wegen der Organisation von Aktivitäten angeklagt, die die öffentliche Ordnung massiv stören (Artikel 342.1 des Strafgesetzbuches). Sie ist weiterhin im SIZO-1 in Minsk inhaftiert.

Am 11. März wurde der Anarchist Mikita Jemialjanau von Richterin Aksana Ratnikava wegen „böswilliger Verstöße gegen das Haftregime“ zu zwei weiteren Jahren Haft verurteilt. Zusammen mit dem Rest seiner ursprünglichen Strafe beläuft sich die Strafe auf dreieinhalb Jahre Freiheitsentzug. Die Gerichtsverhandlung fand auf dem Gelände des Gefängnisses Nr. 4 in Mahilioŭ statt.
Mikita räumte einen geringfügigen Ungehorsam gegenüber der Gefängnisverwaltung ein (z. B. die Weigerung, bei einer Untersuchung seinen Namen zu nennen), lehnte es jedoch ab, sich schuldig zu bekennen. Er erklärte, dass alle Fälle von Ungehorsam aus Protest gegen die Verletzung seiner Rechte durch die Gefängnisverwaltung (z. B. Recht auf Korrespondenz, religiöse Rechte) erfolgt seien.
Er weigerte sich wiederholt, in Gegenwart des Richters aufzustehen, auch als er sein Schlusswort verkündete.
Mikitas Anwalt bestand darauf, dass das gesamte Verfahren technische Mängel aufwies und Mikita hätte freigesprochen werden müssen. Nach geltendem Recht hätte das Strafverfahren gegen Mikita innerhalb eines Jahres nach der vorherigen Bestrafung wegen Ungehorsams gegenüber der Gefängnisverwaltung eingeleitet werden müssen. In der Realität wurde das Verfahren ein halbes Jahr nach Ablauf der Frist eingeleitet.

Am 17. März versuchte Mikitas Familie, ihn zu besuchen, aber die Gefängnisverwaltung sagte die Begegnung ab und schickte Mikita zur Bestrafung in eine Isolationszelle.
Der Leiter des Gefängnisses teilte den Familienangehörigen mit, dass er künftig Briefe erhalten wird, wenn er aufhört, für seine Rechte zu kämpfen, und schlug den Familienangehörigen vor, Mikita zu „beeinflussen“. Die Angehörigen werden sich einer solchen Erpressung nicht fügen.
Mikita wurde ab dem 17. März 10 Tage lang in der Isolationszelle für Strafmaßnahmen festgehalten. Er hat dort auch seinen Geburtstag (24. März) verbracht.

Nach seiner Verlegung in die Kolonie Nr. 9 am 12. Februar wurde Mikola Dziadok viermal zur Strafe in eine Isolationszelle gebracht. Die Zeit, in der er sich mit seinem Anwalt treffen konnte, war begrenzt, ein Päckchen von Familienangehörigen wurde nicht zugestellt, und seine Korrespondenz wurde blockiert.
In der Kolonie schüchterte die Gefängnisverwaltung die Häftlinge mit allen Mitteln ein und verlangte, dass sie keinen Kontakt zu Mikola haben dürften. Häftlingen, die weiterhin mit ihm sprachen, wurde die Korrespondenz verweigert. Um dagegen zu protestieren, verweigerte Mikola am 10. März die Arbeit.
Dafür wurde er mit vier Monaten Aufenthalt in einer abgeschlossenen Gefängniszelle bestraft. Zwei Häftlinge, die mit Mikola Kontakt aufgenommen hatten, wurden zur Bestrafung in Isolationshaft verlegt.
Am 22. März versuchte Mikolas Vater, ihm ein Paket zu übergeben, doch die Gefängnisbeamten nahmen es nicht an.

Am 16. März wurde Dzmitry Dubouski aus unbekannten Gründen zur Bestrafung in eine Isolationszelle gebracht. Später wurde seine Zeit in Isolationshaft bis zum 5. April verlängert.

Am 23. März wurde bekannt, dass drei Jugendliche aus Čačersk wegen des Aufklebens von Aufklebern der anarchistischen Gruppe Pramen verurteilt wurden. Vadzim Dzienisenka wurde zu zweieinhalb Jahren, Ryta Zotava und Mikita Khilkevich zu zwei Jahren Haft verurteilt, weil sie Aufkleber mit der Aufschrift „All Belarus hate cops“ (Bild oben) aufgeklebt hatten.

Am 22. März wurden die Wohnungen von zehn Antifaschist*innen und Punkmusiker*innen aus Mazyr durchsucht. Zwei von ihnen wurden aufgrund von Strafanzeigen festgenommen: Krystsina Charankova wird beschuldigt, „sozialen Hass“ gegen Polizisten geschürt zu haben (Artikel 130 des Strafgesetzbuchs), Anna Pyshnik wird der „Unterstützung extremistischer Aktivitäten“ beschuldigt (Artikel 361-4). Beide sind in Homiel inhaftiert.
Andere wurden mit Verwaltungsstrafen belegt: Aliaksandr Dzeravien’ka, Anton Bialiak, Albert Zubarau und Andrej Otchyk wurden zu 10 Tagen Arrest, Arciom Shkirman zu 15 Tagen Arrest und Fiodar Charankou zu einer Geldstrafe verurteilt.

Am 29. März begann die Gerichtsverhandlung in einem Verfahren gegen vier Anarchist*innen: Aliaksandr Bialou, Jauhien Rubashka, Artsiom Salaviej und Artsiom Salaviej (zwei Personen mit gleichem Vor- und Nachnamen, nicht verwandt). Auf Vorschlag von Staatsanwalt Aliaksandr Ramanovich hat die Richterin Aliena Misnik die Öffentlichkeit von der Verhandlung ausgeschlossen.

[Spanien] Das Ende der Bankia-Affäre

quelle: anarchistfederation.net, übersetzung abc wien



Am 29. Oktober 2018 wurden wir, zwei anarchistische Gefährt*innen aus Madrid, verhaftet, weil wir der Brandstiftung an einem Bankia-Geldautomaten beschuldigt wurden, die am 13. April des gleichen Jahres stattgefunden hatte. Die Aktion war eine Solidaritätsaktion mit Lisa, die wegen eines Banküberfalls in Aachen (Deutschland) zu 7 Jahren Haft verurteilt worden war – zurzeit ist sie auf Bewährung.

Es gab eine Einigung zwischen den Parteien: 1 Jahr Haft auf Bewährung für jede Gefährt*in und 7000 Euro zivilrechtliche Haftung, die vor der Verhandlung gezahlt wurde.

Uns drohten 3 Jahre Gefängnis und 17.000 Euro zivilrechtliche Haftung. Nach Abwägung aller Optionen trafen wir diese Entscheidung unter Berücksichtigung aller Faktoren dieses Kontextes. Die Vereinbarung lautet, die Schuld einzugestehen.

Vielen Dank an alle Gefährt*innen auf der ganzen Welt für ihre Solidarität, die auf tausend und eine Art und Weise zum Ausdruck kommt.

Gegen jede Autorität – jetzt und immer!

[CZ] Polizeirazzia im Bublina Squat in Prag

quelle: bublina.noblogs.org, übersetzung abc wien

Am 9. März 2022, führte die Polizei eine Razzia im besetzten Haus Bublina in Prag durch. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich vier Personen, ein Hund und eine Katze in dem Gebäude und in der Umgebung. Die bewaffnete Polizeieinheit brach mehrere Türen auf, verletzte jedoch niemanden und es wurde niemand angeklagt. Der gerichtlich genehmigte Durchsuchungsbefehl stützte sich auf den Verdacht, dass eine der anwesenden Personen Gewalt gegen eine Behörde sowie Sachbeschädigung begangen hatte. Die Razzia sollte dazu dienen, Beweise für diese Straftaten zu sichern. Bei der mehrstündigen Durchsuchung wurden Computer, Mobiltelefone, Dokumente, eine Gaspistole und Spraydosen beschlagnahmt. Danach zog die Polizei ab und ließ das besetzte Haus ungesichert zurück. Später wurde es wieder besetzt.

Die in dem Protokoll genannten Verdachtsmomente beziehen sich auf mehrere Proteste im vergangenen Jahr. Diese richteten sich gegen das brutale Vorgehen der Polizei, bei dem der Roma Stanislav Tomáš starb, nachdem Bullen ihn zu Boden gedrückt und mehrere Minuten lang auf seinem Hals gekniet hatten.

Der erste untersuchte Vorfall war der Brand einer Barrikade in der Nähe einer öffentlichen Versammlung am 26. Juni 2021. Der zweite untersuchte Vorfall war eine Explosion und ein Brand am Rande von Teplice am 12. Juli 2021. Der dritte untersuchte Vorfall war die Versendung einer Droh-E-Mail über die angebliche Platzierung von Sprengsätzen in der Polizeistation in Teplice und im Hauptsitz von Agrofert (dem Unternehmen von Adrej Babiš, dem damaligen tschechischen Premierminister).

Die tschechische Polizei hat in den letzten Jahren viele Personen schikaniert und sie ähnlicher Aktivitäten beschuldigt. Zum Beispiel in den Fällen Fenix I und Fenix II. Diese Fälle hielten vor Gericht nicht stand, weil sie keine Beweise für ihre strittigen Behauptungen hatten. Auch diesmal stützen sie ihre Verdächtigungen auf nichts als Spekulationen. [...]
Es scheint, dass das Scheitern früherer Fälle die tschechische Polizei nicht dazu gebracht hat, über ihre Dummheit nachzudenken. Wahrscheinlich verfolgen sie die Strategie: Letztes Mal hatten wir nichts und es hat nicht funktioniert, aber wenn wir dieses Mal noch weniger haben, wird es hoffentlich funktionieren.

Wenn ihr eure Unterstützung zeigen wollt, könnt ihr an die E-Mail bublina@riseup.net schreiben.

[Deutschland] Ella erneut verurteilt! & Free Ella – Solifoto aus Innsbruck

quelle: enough-is-enough14.org

Am vergangenen 1. April wurde Ella vom Oberlandesgericht Gießen erneut verurteilt. Diesmal zu einem Jahr und neun Monaten. Das ist zwar ein halbes Jahr weniger, als noch das Amtsgericht Alsfeld anordnete und die Staatsanwaltschaft wieder forderte. Das bedeutet aber auch, dass unsere Genossin noch bis August gefangen gehalten wird!

Unsere Wut ist groß! Die Urteilsverkündung am Freitag musste unterbrochen werden, weil dieser Wut Luft gemacht wurde. Auch hier kam es zu einem Polizeieinsatz. Dass dieser Prozess wieder mit Polizeigewalt endete, wo er doch nur wegen der brutalen und falschen Räumung des Dannis begann, spricht Bände. Auch die zweite Instanz hat keine Gerechtigkeit und keine Aufklärung gebracht.

Freiheit für Ella!
Freiheit für alle Gefangenen!

Was von diesem Verfahren zu halten ist, sagen Ellas Abschlussworte besser, als wir es könnten:

Schlusserklärung

*In Gesellschaften, die die Macht so sehr horten, dass sie beginnen, Oppositionelle als Feinde zu definieren, werden Aktivist*innen zu einer der verletzlichsten Gruppen. Sie beginnen zu verschwinden, in Gefängnissen, im Schweigen, im Exil und oft auch durch die Tür des Todes. Dies geschieht sowohl mit den Mitteln der Autokratien als auch der Demokratien. Die Folgen sind dieselben, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: verweigerte Freiheit, angespannte Beziehungen, geistige, emotionale und körperliche Gesundheit und der Verlust einer ganzheitlicheren, angenehmeren Welt, die jetzt hätte sein können. Diese Ergebnisse betreffen uns alle, die wir diese Realität teilen. Nicht nur Menschen wie ich, die hinter Gittern sitzen.*

Der Grund für unser Verschwinden aus dem Leben der Menschen und den Orten, die wir lieben, ist auch in diesen politischen Systemen derselbe: Es geht darum, die Opposition zu unterdrücken.

Lassen wir bitte endlich alle Illusionen über den Hauptgrund für meine Verfolgung fallen. Wir sollten nicht so tun, als sei der Hauptgrund, warum ich hier bin, ein angeblicher Angriff auf die Polizei, genauso wenig wie wir so tun würden, als säße Alexej Navalney wegen Veruntreuung in einem russischen Gefängnis oder als säße Aun San Su Ki wegen illegaler Walkie-Talkies in einem Gefängnis in Myanmar oder als würden Hexen wegen verfluchter und misslungener Ernte verbrannt, wir sollten uns nicht mit einer Fußbewegung ablenken, die eine minimale Kraft in Richtung eines Polizisten hatte, nicht in sein Gesicht, nicht an seinen Kopf, sondern an seinen Helm. Wir dürfen auch nicht glauben, dass ein angebliches Knie, das der Polizist D111 nicht einmal im Videobeweis aufzeigen kann, ein vernünftiger Grund für meine Inhaftierung seit November 2020 sein kann.

Lassen wir uns nicht von einer Staatsanwaltschaft täuschen und ablenken, die die brutale und inkompetente Vorgehensweise der Polizei leugnet, wie sie in den vielen Merkmalen meiner Verhaftung zu sehen ist; dass sie in meinen Sicherheitsgurt griffen, wiederholt daran zogen, mich mit metallischer Kletterausrüstung auf meine Hand schlugen (die danach mindestens 3 Wochen lang Schmerzen hatte); dass man mir mit voller Wucht ins Gesicht schlug, mir in 15m instabiler Höhe mit einem Tasereinsatz drohte, grundlos Schmerzgriffe anwendeten, dass sie den “Rettungsgurt” nicht richtig anlegen konnten, mich auf den Boden legten, auf mir standen, während die durch den Gurt eingeschränkte Blutversorgung mir in den Kopf schoss und hatte dann blitzartig Gedanken an sexuelle Gewalt, während ich da lag und zu einem Kreis von männlichen Personen aufschaute, als ich gerade 4 ihrer Hände zwischen meinen Beinen hatte, die mir die Kleidung auf- und abrissen und mich fesselten. Mein verängstigter Zustand kann mir nicht abgestritten werden.

Mehr noch, als D111 mit den Kommentaren über mich und meinen verzweifelten Zustand konfrontiert wurde, kicherte er haemisch als Antwort, dass „ich alles verdient habe, was ich bekommen habe“. Kann man diesen Leuten wirklich trauen?

Aber sehen wir die Elemente als das, was sie sind, die Provokation von K214 durch sein unnötiges Ziehen an meiner Sicherheitsausrüstung, sein daraufhin verletztes Ego, als mein Fuß es wagte, ihm zu sagen, er solle mit dieser Aggression aufhören, und eine Demonstrantin, die sich nicht nur mit ihrer Meinung widersetzt, sondern buchstäblich und unbequem für die Polizei und den Staat, ihren Körper für die Liebe zu ihrem Planeten aufs Spiel setzt.

Frau Mareen Fischer, ich habe ein paar Dinge über die staatliche Kriminalisierung von mir zu sagen. Am 23. März vergangener Woche wurde mir gesagt, ich sei als „Staatsfeind“ bezeichnet worden, und ich muss Ihr Missverständnis aufklären. Ich habe nicht die Absicht, mir jemanden zum Feind zu machen. Ich würde mich gerne mit Ihnen zusammensetzen, uns einen Tee einschenken und versuchen, uns gegenseitig zu verstehen, indem wir falsche Annahmen in Frage stellen. Ich würde dies sogar mit den Polizisten K214 und D111 tun, denn ich möchte nicht, dass diese Kriegsmentalität zwischen uns Aktivisten und dem von Ihnen vertretenen Staatsapparat fortbesteht. Ebenso würde ich Tarek Al Wazir einladen, den Verkehrsminister, der für den Ökozid verantwortlich ist, den die Autobahn A49 verursacht hat, die Geschäftsführer von DEGES und STRABAG, die dieses Projekt durchführen, können ebenfalls kommen, und gemeinsam können wir den Glauben dekonstruieren, dass wir getrennt sind, während wir in Wirklichkeit alles, was wir anderen antun, uns selbst antun.

*Außerdem haben Sie in Ihrem Schlussplädoyer den Richter und die Schöff*innen aufgefordert, meine Freiheit aufgrund meiner Ansichten zur Demokratie weiter zu verweigern. Lassen Sie uns die Gelegenheit nutzen, über die Demokratie als das nachzudenken, was sie ist: ein System der Mehrheitsherrschaft, in dem Entscheidungen von einigen wenigen Auserwählten getroffen werden, die abgehoben sind von denen über die sie entschieden. Sie beruht nicht auf einem Konsens mit den am stärksten Betroffenen, wie die Anwohner der A49 und jeder anderen Gemeinde, der ein demokratisch erarbeitetes Projekt aufgezwungen wurde, sehr deutlich sehen. Dieses Profitieren ohne Rücksicht auf die Konsequenzen ist ein kolonialer „Kater“ (engl. hangover). Bitte lassen Sie uns nüchtern werden und erkennen, dass Herrschaft mit Gewalt eine Situation ist, in der man nur verlieren kann, und dass wir es viel viel besser machen können als so.*

Dieser Wille zur Macht über andere ist der grundlegende Unterschied zwischen Staatstreuen und Leuten aus der Bewegung, die wollen, dass wir nur über uns selbst herrschen. Dieser Drang, andere zu kontrollieren, ist in der Angst verwurzelt. Die Angst, dass die freien Menschen um einen herum nicht auf die Interessen der anderen Rücksicht nehmen und man deshalb unter Missachtung leidet. Das ist eine schreckliche Situation, die man durchlebt hat, und ein Trauma, das viele von uns erlebt haben.

Das einzige Heilmittel dagegen ist die Praxis der gegenseitigen Fürsorge. Das Sehen, Hören, Fühlen und Verstehen füreinander ist das, was die Bewegung in autonomen Zonen wie dem Dannenröder Forst schafft.

Die freiere Welt, in der wir leben wollen, ist auch für Sie, sie ist bereits darauf bedacht, die Luft, die wir beide atmen, das Wasser, das wir beide trinken, zu reinigen, die Fähigkeiten mit Ihren Kindern und Enkeln zu teilen, die Naturlandschaften, die sie genießen werden, und das günstige Klima, das sie bewahren wird, zu schützen.

Auch wenn die Schaffung der gemeinsamen Zukunft, die unsere Generation will und braucht, im Gange ist, sind wir leider weit davon entfernt, und wir entfernen uns noch weiter davon mit jedem gefällten Baum, mit jedem Gramm Treibhausgas mehr in der Atmosphäre, mit jeder Beziehung, die durch mangelnde Rücksichtnahme und Konsens zerbrochen ist, jedes Mal, wenn wir meinen, wir müssten akzeptieren, was wir nicht wollen, und uns dafür entscheiden, nichts zu ändern. Jede Wasserquelle wird verseucht, und damit auch jedes Wesen.

Ella



Ella wurde erneut verurteilt! Scheiss Rechtssystem in Schland! Scheiss Kapitalismus! Scheiss Naturzerstörung! Weg mit allen Knästen – für die Anarchie!!!!

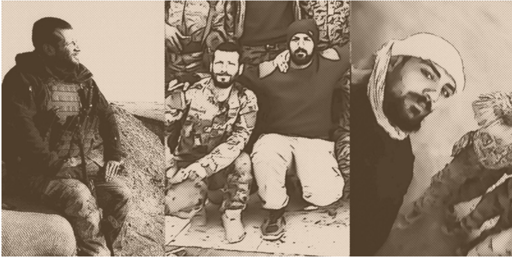
Am Freitag wurde unsere Freund*in und Genoss*in Ella zu 1 Jahr und 9 Monaten verurteilt. Ein politisches Urteil, das auf Lügen von anonymen SEK-Bullen basiert. Dieses Verfahren und das Urteil sind ein Schlag ins Gesicht aller Aktivist*innen, die sich gegen die Rodung des Dannenröder Forsts gewehrt haben und darüber hinaus!
Wir verurteilen die Repression und Gewalt die so vielen widerständigen Menschen täglich widerfährt und erklären uns solidarisch mit allen Gefangenen.

Schreibt Briefe, besucht die Gerichtsverhanglungen, seid laut vor den Knästen, organisiert euch!!

Kampf der politischen Justiz, Freiheit für alle Gefangenen!!! Nieder mit dem Staat, und seinen Gefängnissen!!

Jeder Sturm beginnt mit einem einzigen Regentropfen. In Erinnerung an zwei Gefallene in Rojava

quelle: de.crimethinc.com, übersetzung abc wien



Dieser Nachruf ehrt das Leben von Lorenzo Orsetti und Ahmed Hebeb, die in den letzten Tagen der Kämpfe gegen den Islamischen Staat im März 2019 getötet wurden. Weitere Hintergründe zu dem Konflikt findet ihr in diesem Artikel und in diesem Interview mit Tekoşîna Anarşîst.

Lorenzo Orsetti

Vor drei Jahren, am 18. März 2019, wurde mein Freund Lorenzo Orsetti bei der Schlacht von Baghuz Fawqani getötet. Er kämpfte mit den Syrischen Demokratischen Kräften gegen die letzte Bastion des Islamischen Staates in Syrien. Bevor noch mehr Zeit vergeht, möchte ich ein paar Worte zu seinem Gedenken sagen.

Lorenzo war ein Anarchist aus Florenz, Italien. Zum Zeitpunkt seines Todes waren er und ich Mitglieder von Tekoşîna Anarşîst, einer Gruppe internationaler Anarchist*innen, die sich an der laufenden Revolution im Nordosten Syriens, auch bekannt als Rojava, beteiligten.

Ich lernte Lorenzo an meinem ersten Tag in Syrien kennen und war in den letzten sechs Monaten seines Lebens fast jeden Tag bei ihm. Bis zu seinem Tod kannte ich weder seinen richtigen Namen, noch wusste ich, woher er genau kam. Für mich war er Tekoşer Piling – das war sein nom de guerre. Das bedeutet „Kampftiger“ auf Kurmandschi Kurdisch.

In gewisser Weise wussten Lorenzo und ich sehr wenig voneinander. In all der Zeit, die wir miteinander verbrachten, sprachen wir nur selten über unsere Gefühle, die Zukunft oder unser früheres Leben zuhause. Dennoch waren wir Kampfgefährten. Wir dienten in derselben Einheit, schliefen im selben Zimmer, trainierten und übten jeden Morgen zusammen, wechselten uns jeden Abend bei der Wache ab, teilten Hunderte von Mahlzeiten und Tausende von Tassen Tee, wechselten uns bei der Hausarbeit ab, räumten hintereinander auf und wurden zweimal gemeinsam an die Front geschickt, wo wir mehrere Feuergefechte überlebten und mehrmals nur knapp dem Tod entronnen waren. Ich habe Lorenzo mein Leben anvertraut, und er hat mich nie im Stich gelassen.

Was kann ich sagen, um Heval Tekoşer gerecht zu werden?

In erster Linie möchte ich sagen, dass Lorenzo ein Revolutionär in Aktion und Überzeugung war, und dass er sehr mutig war. Er ist nicht nach Rojava gekommen, um Geld zu verdienen, um von der Großzügigkeit der Bewegung zu leben, oder um im Internet berühmt zu werden. Er hat seine Pflicht als Internationalist ernst genommen. In den anderthalb Jahren, die er in Syrien diente, meldete er sich freiwillig für jeden möglichen Einsatz, von Afrin bis Deir Ezzor, von einem Ende des befreiten Gebiets zum anderen. Zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten kämpfte er mit den überwiegend kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG), der türkischen kommunistischen Organisation TIKKO, arabischen Einheiten der Syrischen Demokratischen Kräfte, den Antifaschistischen Kräften in Afrin und Tekoşîna Anarşîst. Er hat nicht herumgealbert. Als er starb, war er ein erfahrener und weithin geachteter Veteran, der dafür bekannt war, als Erster in die Schusslinie zu geraten und als Letzter zu gehen. Ich hatte angefangen zu glauben, dass Lorenzo kugelsicher war – bis er es nicht mehr war.

Lorenzo war jedoch keineswegs ein eindimensionaler Glücksritter. Er liebte den Krieg nicht um seiner selbst willen. Er las und schrieb ständig. Er studierte Geschichte, Politik, Sprache, Theorie, Taktik und Strategie. Sein Kurmandschi war anständig und er lernte Arabisch. Er wusste, wofür er kämpfte, und er glaubte wirklich an die Prinzipien der Autonomie, der Ökologie und der Frauenbefreiung, die wir in Rojava – wenn auch unvollkommen – in die Praxis umgesetzt sahen. Er lebte nach seinen Prinzipien und starb für sie.

Neben seinen beachtlichen Fähigkeiten als Freiheitskämpfer war Lorenzo auch ein rundum bemerkenswerter Mensch. Als gelernter Koch zauberte er regelmäßig köstliche Mahlzeiten aus einfachen Rationen. An Geburtstagen und zu besonderen Anlässen besorgte er bessere Zutaten und verbrachte Stunden damit, Gnocchi und köstliche Soßen von Grund auf zuzubereiten. Er sprach gut Englisch, wenn auch nicht gerade fließend, und würzte es mit fabelhaften Verballhornungen, italienischen Redensarten und merkwürdigen Redewendungen. Er konnte seinen Standpunkt in einer Besprechung mit brutaler Präzision deutlich machen und brauchte dafür nur halb so viele Wörter wie ein*e englische*r Muttersprachler*in. Er war schnell wütend und vergab schnell, konnte eine Salve haarsträubender Beleidigungen abfeuern, wenn er provoziert wurde, und den Vorfall innerhalb von Minuten wieder vergessen. Lorenzo liebte Hunde und besonders Welpen. Er hatte eine Vorliebe für schrägen Techno, Dschihad-Nasheeds und den Song „Live By The Gun“ von Waka Flocka Flame. Er war klein und stämmig, mit Tattoos übersät und ein Weltklasse-Meister des Videospiels „Warhammer 40.000: Dawn of War III“. Wenn es jemals einen Moment gab, in dem er nichts Wichtigeres zu tun hatte, konnte er sich in eine Decke einwickeln, sich auf dem Boden ausstrecken, sein Handy zücken und gegen die Orks von Tartarus kämpfen, was er – aus mir unerfindlichen Gründen – als „pumping my cannon“ bezeichnete. Er war ein Original.

Viele meiner lebhaftesten Erinnerungen an Lorenzo und an Rojava im Allgemeinen drehen sich um Schlaf und den Mangel daran.[1]

In meinen Gedanken ist er die winzige Glut einer Zigarette, die aus der Dunkelheit auftaucht, lange ersehnt, um mich von meiner Position abzulösen und mir zu sagen, dass ich endlich schlafen kann. Şev baş, heval.

Lorenzo wurde am 18. März 2019 getötet, am letzten Tag der letzten Schlacht des letzten großen Einsatzes des Territorialkriegs gegen den Islamischen Staat im Irak und in Syrien. Ich war gerade von der Front in Baghuz Fawqani zurückgekehrt. Er ist in der Nacht, in der ich von dort zurückkam, an die Front gegangen. Wir sagten serkeftin, umarmten uns, und das war's. Innerhalb weniger Tage war Baghuz gefallen und Lorenzo war eine Legende und ein Märtyrer.



Lorenzo Orsetti mit der rot-schwarzen anarchistischen Fahne.

Drei Jahre sind nun vergangen. Ich führe mein Leben im Verborgenen, umgeben von meinen Lieben. Ich wünschte, Lorenzo hätte es aus Syrien nach Hause geschafft, so wie ich es tat. Ich wünschte, ich hätte seine Nummer in meinem Telefon und könnte seine Stimme wieder hören. Dennoch glaube ich, dass es in diesem Leben Dinge gibt, für die es sich zu sterben lohnt. Aus der Perspektive der Zivilgesellschaft von Rojava glaube ich nicht, dass man etwas gegen ISIS tun konnte, außer sie mit militärischen Mitteln zu besiegen. Irgendjemand musste es tun. Lorenzo hat seinen Teil dazu beigetragen.[2]

Seinen Angehörigen in Florenz möchte ich sagen, dass auch ich mich auf meine Weise um Lorenzo gekümmert habe. Wie meine Freunde und ich in unserer ersten Erklärung nach seinem Tod sagten: „Ein Teil von uns ist mit ihm gestorben, und ein Teil von ihm lebt mit uns weiter.“ Wir hoffen, dass ihr stolz auf ihn seid und dass ihr die Entscheidungen, die er getroffen hat, verstehen könnt. Ich überlasse den Lesern Lorenzos letzte Worte, die von seinen Freunden, die am 18. März 2019 irgendwo in Nordsyrien um einen kahlen Tisch versammelt waren, für die Nachwelt übersetzt wurden. Ruhe gut, Heval.

Hallo.
Wenn du diese Nachricht liest, dann bedeutet das, dass ich nicht mehr auf dieser Welt bin. Ich bereue nichts und bin für das gestorben, was ich für richtig hielt: die Schwachen zu verteidigen und meinen Idealen von Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit treu zu bleiben.

Trotz meines vorzeitigen Ablebens war mein Leben also ein Erfolg, und ich bin mir fast sicher, dass ich mit einem Lächeln im Gesicht gegangen bin. Ich hätte mir nicht mehr wünschen können.

Ich wünsche euch allen das Beste auf der Welt und hoffe, dass auch ihr euch eines Tages entschließen werdet, euer Leben für andere zu geben (wenn ihr es nicht schon getan habt), denn nur so kann die Welt verändert werden.

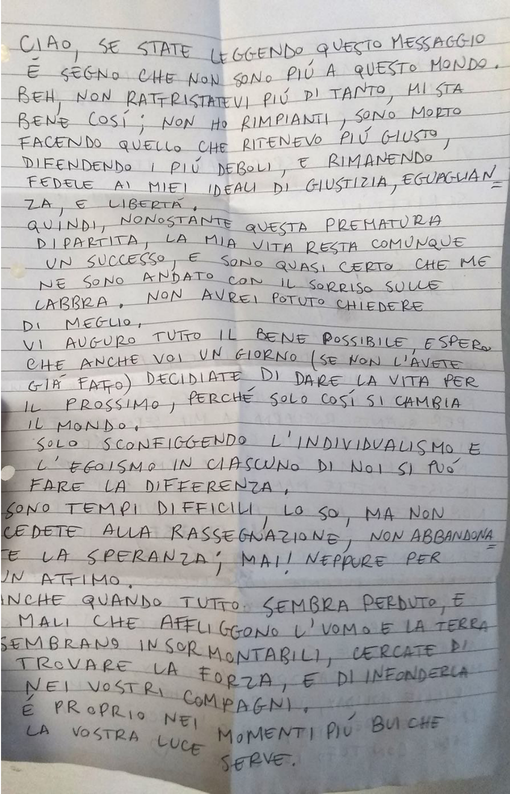
Nur wenn wir den Individualismus und Egoismus in jedem von uns bekämpfen, können wir etwas bewirken. Ich weiß, dass dies schwierige Zeiten sind, aber gebt nicht der Verzweiflung nach, gebt niemals die Hoffnung auf, niemals! Nicht einmal für eine Sekunde.

*Selbst wenn alles verloren scheint, wenn die Übel, die die Erde und die Menschheit plagen, unüberwindbar scheinen, müsst ihr Kraft finden, müsst ihr eure Gefährt*innen zur Kraft inspirieren.*
Es sind die dunkelsten Momente, in denen wir euer Licht am meisten brauchen.

Und denkt immer daran, dass „jeder Sturm mit einem einzigen Regentropfen beginnt“. Ihr müsst dieser Regentropfen sein.

Ich liebe euch alle und hoffe, dass ihr diese Worte noch lange in Erinnerung behalten werdet.

Serkeftin!
Orso,
Tekoşer,
Lorenzo.



CIAO, SE STATE LEGGENDO QUESTO MESSAGGIO
È SEGNO CHE NON SONO PIÚ A QUESTO MONDO.
BEH, NON RATTRISTATEVI PIÚ DI TANTO, MI STA
BENE COSÍ; NON HO RIMPIANTI, SONO MORTO
FACENDO QUELLO CHE RITENEVO PIÚ GIUSTO,
DIFENDENDO I PIÚ DEBOLI, E RIMANENDO
FEDELE AI MIEI IDEALI DI GIUSTIZIA, EGUAGLIAN=
ZA, E LIBERTÁ.
QUINDI, NONOSTANTE QUESTA PREMATURA
DIPARTITA, LA MIA VITA RESTA COMUNQUE
UN SUCCESSO, E SONO QUASI CERTO CHE ME
NE SONO ANDATO CON IL SORRISO SULLE
LABBRA. NON AVREI POTUTO CHIEDERE
DI MEGLIO.
VI AUGURO TUTTO IL BENE POSSIBILE, E SPERO
CHE ANCHE VOI UN GIORNO (SE NON L'AVETE
GIÁ FATTO) DECIDIATE DI DARE LA VITA PER
IL PROSSIMO, PERCHÉ SOLO COSÍ SI CAMBIA
IL MONDO.
SOLO SCONFIGGENDO L'INDIVIDUALISMO E
L'EGOISMO IN CIASCUNO DI NOI SI PUÓ
FARE LA DIFFERENZA.
SONO TEMPI DIFFICILI, LO SO, MA NON
CEDETE ALLA RASSEGNAZIONE, NON ABBANDONA=
TE LA SPERANZA; MAI! NEPPURE PER
UN ATTIMO.
ANCHE QUANDO TUTTO SEMBRA PERDUTO, E
I MALI CHE AFFLIGGONO L'UOMO E LA TERRA
SEMBRANO INSORMONTABILI, CERCATE DI
TROVARE LA FORZA, E DI INFONDERLA
NEI VOSTRI COMPAGNI.
É PROPRIO NEI MOMENTI PIÚ BUI CHE
LA VOSTRA LUCE SERVE.

*Der şehid-Brief von Tekoşer. Jede*r Kämpfer*in in Rojava schreibt einen solchen Brief für den Fall, dass er*sie es nicht nach Hause schafft.*

Ahmed Hebeb

Lorenzo Orsetti fiel im Kampf Seite an Seite mit einem arabischen Kämpfer namens Ahmed Hebeb. Diejenigen von uns aus Tekoşîna Anarşîst kannten ihn als Rafiq Şamî. Es war kein Zufall, dass sie an diesem Tag zusammen waren. Lorenzo und Ahmed kannten sich gut von Lorenzos vorherigen vier Einsätzen in Deir Ezzor. Bei einer dieser Gelegenheiten zog sich Ahmed bis auf seine Boxershorts aus und zählte für uns von Kopf bis Fuß siebenundzwanzig verschiedene Wunden auf, die er im Laufe der Jahre im Kampf gegen den ISIS erlitten hatte. Lorenzo wollte immer dort sein, wo etwas los war, und Ahmed wusste immer, wo er es finden konnte. Sie starben gemeinsam im Kugelhagel, als sie einer Gruppe von Gefährt*innen, die sich angesichts eines verzweifelten Gegenangriffs des ISIS zurückziehen wollten, Feuerschutz gaben. Ahmed wurde enthauptet. Lorenzo wurde aus welchen Gründen auch immer nicht geköpft.

Bei Ahmeds şehid-Zeremonie halfen meine Freunde und ich, seinen Sarg zu tragen. Seine Freunde und seine Familie waren zunächst verwirrt, warum eine Gruppe von Ausländern an der Gedenkfeier für ihren geliebten Mann auftauchte. Mein Arabisch ist grauenhaft, aber ich rief auf meinem Handy Bilder auf, die Ahmed, Lorenzo und mich zusammen in der Wüste von Deir Ezzor zeigen. „Şamî!“ Sagte ich. „Tekoşer! Heval! Rafiq! Şehid!“

Die Revolution in Rojava und der Krieg gegen ISIS in diesem Teil der Welt sind im Westen oft mit orientalistischen und islamfeindlichen Begriffen dargestellt worden – vor allem von Reaktionären, aber auch von einigen Linken und Anarchist*innen. Kurdische Menschen wurden fetischisiert und romantisiert – sie werden als ein Block dargestellt, als „die einzigen vernünftigen Menschen dort drüben“, während arabische Menschen entmenschlicht und als verrückte Terrorissympathisant*innen dargestellt werden.[3]

Das ist für mich besonders schmerzlich, weil – auch wenn ich nicht für andere Zeiten und Orte während des Krieges sprechen kann – die Realität dessen, was ich in Deir Ezzor im Winter 2018 bis 2019 gesehen habe, war, dass die überwältigende Mehrheit der Soldaten, die das schlimmste Leid erfuhren und starben, um ISIS von der Landkarte zu tilgen, sunnitische Araber wie Ahmed waren. Bigotte und Dummköpfe können über Araber*innen und Menschen aus islamischen Gesellschaften im Allgemeinen sagen, was sie wollen, aber was ich gesehen habe, war, dass, als einige der niederträchtigsten Dschihadisten der ganzen Welt im Nordosten Syriens zusammenkamen, um ein Programm der Vergewaltigung und des Völkermords zu verfolgen, sehr viele sunnitische Araber, darunter Ahmed Hebeb, zu den Waffen griffen, um sie aufzuhalten.

Ahmed gab sein Leben im Kampf gegen Menschen, die der Krieg verrückt gemacht hatte, Menschen, die sich zu Feinden der gesamten Menschheit gemacht hatten. Viele dieser Menschen waren Ahmeds eigene Landsleute, Menschen, die dieselbe Sprache sprachen und denselben Gott verehrten. Heute scheinen sich die Bedingungen, die Syrien in den Krieg gestürzt haben, auf die ganze Welt zu verallgemeinern. Die Befürworter des neoliberalen Status quo erweisen sich als unfähig, eine Vision zu haben und Antworten zu finden. Während wir im so genannten Westen mit unseren eigenen Versionen von ISIS in diesem Zeitalter des aufsteigenden Ethno-Nationalismus rechnen, wird nur die Zeit zeigen, wie viele Menschen guten Gewissens in christlichen Gesellschaften bereit sein werden, das zu tun, was Rafiq Şamî tat.

Im Namen von Tekoşîna Anarşîst möchte ich Ahmed und den zahllosen Männern und Frauen aus dem Nahen Osten, die wie er waren, sagen: Wir haben euch und die Lektionen, die ihr uns erteilt habt, nicht vergessen.

Im Geiste von Ahmed und Lorenzo,
Ein Anarchist.



Ahmed Hebeb und Lorenzo Orsetti an der Front in Deir Ezzor, in der Nähe von Baghuz, März 2019, nicht lange vor ihrem Tod.

[1] Lorenzo musste auf eine ganz besondere Art und Weise geweckt werden, ein Verfahren, das ich schließlich beherrschte. Manche Gefährt*innen tricksen einen aus, wenn es darum geht, sie für den Wachdienst zu wecken, vor allem, wenn sie seit Monaten mit chronischem Schlafmangel zu kämpfen haben. Sie setzen sich auf und führen ein ganzes Gespräch mit dir. Aber sie sind nicht wirklich wach. Sobald du sie verlässt, legen sie sich wieder hin und schlafen ein, was deine Wache auf unbestimmte Zeit verlängert und dir die unbezahlbare Schlafzeit raubt. Du musst also darauf bestehen, du musst sie anspornen, bis sie aufstehen, bis sie in voller Rüstung sind, bis sie tatsächlich mit dir in Richtung ihres Postens gehen. Wehe dem, der versucht, Lorenzo auf diese Weise zu wecken.

Ganz im Gegenteil, sobald man ein einziges Wort zu Lorenzo spricht, ist er völlig wach. Er würde keinen Muskel bewegen, aber er würde einmal grunzen. Mit diesem Grunzen konnte man sicher sein, dass er genau zehn Minuten später auf seinem Posten sein würde, und zwar ganz sicher. Für ihn war es jedoch lebenswichtig, dass er diese zehn Minuten hatte, um vollkommen still zu liegen, in Ruhe eine Zigarette zu rauchen und sich an die schreckliche Tatsache zu gewöhnen, dass er nicht nur wach war, sondern auch aufstehen musste. Wenn man den Fehler machte, ihn in dieser Zeit weiter anzustupsen, hatte man es bald mit einem wütenden und schrecklich lästernden Italiener zu tun, wie ich später erfahren sollte.

Und doch konnte er zu jeder Tages- und Nachtzeit, wann immer irgendetwas wirklich alarmierend war, wie z. B. feindliches Feuer, merkwürdige Lichter, das Surren einer Drohne oder unvorhergesehene Explosionen, aus dem Tiefschlaf erwachen und sich mit der Geschwindigkeit eines Geparden in Position bringen. Darauf konnte man sich verlassen.

[2] Das bedeutet nicht, dass die militärische Niederlage von ISIS im Irak und in Syrien eines der Probleme gelöst hat, die ISIS überhaupt erst entstehen ließen. Das hat sie nicht. Abdullah Öcalan selbst hat einmal geschrieben: „Militärische Siege bringen keine Freiheit, sie bringen Sklaverei.“ Meiner Beobachtung nach hatte er Recht.

[3] Tatsächlich ist die Revolution in Rojava kein ethnisch-nationalistisches, sondern ein ideologisches Projekt, wie praktisch jeder, der in der kurdischen Befreiungsbewegung involviert ist und den ich persönlich kenne, zustimmen würde. Keine der ethnischen oder religiösen Gruppen ist monolithisch. Es gibt Kurd*innen, die die Bewegung erbittert ablehnen, und Araber*innen, Assyrer*innen, Armenier*innen, Türk*innen und andere, die sich an ihr beteiligen.

